



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Entstehung der Andechser Wallfahrt**

**Brackmann, Albert**

**Berlin, 1929**

VI.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71011)

nicht mehr verehrt werden sollten<sup>1</sup>. Was ihn in diesem Falle zu einer freundlicheren Haltung bestimmte, war sicherlich nicht die carta, hinsichtlich deren Echtheit er, wie wir sahen, nicht ganz überzeugt war, und ebensowenig das plumbum, das er nur nebenbei erwähnt. Eher möchte man nach Analogie der Legation des Johannes de Eugubio an politische Erwägungen denken. Aber solche Rücksichten waren dem Kardinal fremd. In Sachen der Wilsnacker Hostien entschied er gegen das Interesse des Kurfürsten von Brandenburg<sup>2</sup>. Viel wahrscheinlicher ist es, daß dieser ernste und reformeifrige Kardinal Rücksicht auf den Herzog nahm, weil er sah, daß auch dieser der Reform geneigt war. Der lebensfrohe Herzog Albrecht III. († 1460), der Gatte der Agnes Bernauer, der Kenner weiblicher Schönheit und Freund der Kunst<sup>3</sup>, hat schon frühzeitig den Beinamen »der Fromme« erhalten, weil er nicht nur für seine Person fromm war, sondern auch mit rücksichtsloser Energie die verfallene Zucht in den Klöstern wiederherzustellen suchte. In diesem Bestreben aber traf er sich mit Nicolaus von Cues. Der Kardinal hat selbst in einer seiner Schriften von der engen Freundschaft erzählt, die ihn viele Jahre hindurch mit dem Herzog verbunden habe<sup>4</sup>. Gerade damals, als Nicolaus von Cues in München war, hatte Albrecht III. den Plan gefaßt, in Andechs ein Benediktinerkloster zu errichten. Konnte sich der Kardinal diesem Wunsche widersetzen und konnte er ihn schädigen, indem er sich gegen das Hostienwunder entschied? Er wählte den Mittelweg: er ließ die Frage der Echtheit unentschieden und empfahl dem Papste, das neue Kloster zu bestätigen und seinen Reliquien die Indulgenzen zu gewähren.

## VI.

Das Bild, das wir mit diesen Ausführungen von der Entstehung der Andechser Wallfahrt gewonnen haben, ist nach alledem ganz klar. 5 Jahre nach dem Wunder von Wilsnack in der Mark Brandenburg wurden auch in der der Ebersberger Pfarre von Erling inkorporierten Kapelle auf dem Berge Andechs, die bis dahin ein Schattendasein geführt hatte, jedenfalls in keiner einzigen echten Urkunde früherer Zeit erwähnt wird, Reliquien aufgefunden, unter ihnen blutende Hostien, und sofort hielten hier wie dort die Landesherrn ihre schützende Hand über die neuen Heiltümer, deren Zulauf von Anfang an sehr groß war und beständig wuchs: dort der Bischof von Havelberg und später die Kurfürsten von Brandenburg, hier die bayerischen Herzöge. Im Auftrage der bayerischen Herzöge schrieb bald nach der Auffindung der Reliquien der päpstliche

<sup>1</sup> Orig. Münster Staatsarchiv, Fürstentum Minden 301; gedr. WÜRDWEIN, Nova subsidia Bd. 11 S. 382 ff. und besser RIEDEL, Cod. dipl. Brand. Teil I. Bd. 2 S. 153 f.: »comprobavimus, fideles ad multa loca nostrae legationi subiecta concurrere ad adorandum Christi Dei nostri preciosum cruorem, quem in nonnullis transformatis hostiis speciem rubedinis habere arbitrantur. Attestantur autem verbis suis, quibus communiter talem rubedinem Christi cruorem nominant, se sic credere et adorare, et quia sacerdotes, qui ob pecuniarum quaestum ista non solum fieri permittunt, sed etiam ut sic credant et adorent, per miraculorum publicationem populum alliciunt et sollicitant. Nos igitur qui rem tam perniciosam et nostrae fidei contrariam sine Dei maxima offensa sub silentio pertransire non possumus, cum corpus Christi glorificatum sanguinem glorificatum in venis glorificatis penitus invisibilem habere catholica fides nos instruat, ad tollendam omnem occasionem, per quam simplex vulgus taliter seducitur, . . . statuimus et ordinamus, quod ubicumque tales hostiae transformatae reperiuntur, per omnes provincias Alemanniae nostrae legationi subiectas, . . . ab ulteriore publica ostensione transformatarum hostiarum penitus cessent et nequaquam amplius palam populo miracula publicent aut signa plumbea ad instar transformatarum hostiarum fieri permittant. . . . Ein Schreiben gleichen Inhalts vom 20. Nov. veröffentlicht P. BAUERREISS a. a. O. Bd. 44 S. 70 f. im Auszug.

<sup>2</sup> Vgl. BRUNO HENNIG, Kurfürst Friedrich II. und das Wunderblut zu Wilsnack in: Forschungen zur brand. u. preuß. Gesch. Bd. 19 (1906) S. 73 ff.

<sup>3</sup> RIEZLER, Gesch. Bayerns III S. 361 ff.

<sup>4</sup> In der Schrift De globo; vgl. RIEZLER a. a. O. III S. 360.

Legat Johannes de Eugubio seine erste Geschichte von Andechs, darauf berechnet, den Herzögen, die damals die Reliquien nach München geschafft hatten, die Verfügung über sie zu sichern, während die Eintragungen in dem Clm. 3005 umgekehrt dazu dienen sollten, die Geschichte der Reliquien mit dem längst ausgestorbenen Geschlechte der Grafen von Andechs in Verbindung zu bringen und sie für Andechs zu retten. Den Sieg behielten die Herzöge. Sie legten zwischen 1416 und 1427 (s. oben S. 18) die Hand auf Andechs und errichteten dort zuerst 1439 ein Kollegiatstift, 1451/53 ein Benediktinerkloster, das den Charakter eines herzoglichen Familienklosters erhielt. Wie in dem Falle von Wilsnack sind also auch im Falle von Andechs religiöse und weltliche Motive wirksam gewesen. Manche Namen, die mit seiner Geschichte verknüpft sind, wie die des Herzogs Albrecht III. und des Kardinals Nicolaus von Cues, zeugen für die religiösen Motive. Aber es läßt sich nicht verkennen, daß auch finanzielle Erwägungen beim Aufblühen von Andechs mit beteiligt gewesen sind. Die Geschichte der Translation der Reliquien nach München und das Münchener Jubeljahr von 1392 zeigen, daß Nicolaus von Cues nicht so unrecht hatte, wenn er von sacerdotibus sprach, die eine Verehrung der blutenden Hostien »ob pecuniarum quaestum« gestatteten. Nicht bloß die sacerdotibus — auch die Fürsten, die solche Heiltümer in ihren Landen besaßen, wußten die Bedeutung der aus ihnen fließenden Einnahmen zu schätzen, und es darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch die Kurie die Heiltümer nicht nur vom religiösen Standpunkt aus wertete. Dafür liefert die Auseinandersetzung Bonifaz' IX. mit der Stadt München im Jahre 1393 den bündigen Beweis. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, bildet die Entstehung der Andechser Wallfahrt zugleich ein Kapitel aus der Geschichte des werdenden territorialen Fürstentums in Deutschland und seiner Auseinandersetzung mit der Kurie. Dieses Faktum feststellen, heißt keineswegs die religiöse Bedeutung der Heiltümer für die Geschichte Bayerns und Süddeutschlands verkennen. Sie haben eine lange und ehrwürdige Geschichte hinter sich und werden sie vermutlich auch auf Jahre hinaus behalten.

#### Anhang I.

##### Der Traktat des Johannes Dominici de Eugubio.

Über die Bedeutung des Traktates habe ich oben gesprochen und dabei gezeigt, daß er in die Zeit zwischen 1389 und 1392 (wahrscheinlich 1389) anzusetzen ist. Die Ausgabe gründet sich auf die beiden ältesten uns erhaltenen Handschriften in Cod. Vindob. 2676 aus dem Jahre 1457 (V) und die Handschrift des Hauptstaatsarchivs in München Andechs Lit. 1 aus dem Jahre 1472 (E; diesen in Germ. Pontif. II 1 S. 62 gewählten Buchstaben behalte ich hier bei). Über beide Handschriften ist oben gehandelt (vgl. S. 15 ff. und S. 17 f.). — Der Traktat ist bereits zitiert in der Handschrift Cgm. 2928 aus den Jahren 1429—1434; in der späteren Literatur erscheint er erwähnt in der Bibliotheca hagiographica latina I 630 nr. 4248 (aus Quetif et Eckard Scr. Ord. Praed. I 704 und Lambecius Comment. de bibl. Vindobon. II 922 f., ed. Kollarus II 806 f.) und von P. BAUERREISS in Studien- und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige Bd. 44 (1926) S. 75 f. (Den alten Druck, von dem hier die Rede ist, haben wir nicht gefunden.)

Incipit<sup>1</sup> epistola et tractatus magistri Johannis de Eugubio ord. Praedicatorum, sacrae theologiae professoris etc. Ad principes Bavariae de origine et veritate sacramenti mirabilis in monte Andezz inter alias reliquias<sup>2</sup> quiescentis.

Serenissimis et illustrissimis principibus et domnis, domnis Stephano Friderico et Johanni germanis, comitibus dignissimis palatinis<sup>3</sup> clarissimisque ducibus Bavariae domus scilicet

<sup>1</sup> om. E.

<sup>2</sup> sacras add. E.

<sup>3</sup> Reni add. E.